

10. Fachtagung „Ich bleib‘ daheim“ – Summary

Die heurige Fachtagung bot einen Blick zurück und nach vorne. Bei der Begrüßung reflektierten Moderator Peter Resetarits und die Geschäftsführerin des Dachverbands, Mag^a Eva Maria Luger, die Idee, 2008 eine Fachtagung mit dem Fokus auf den mobilen Pflege- und Betreuungsbereich zu initiieren, der bis dahin thematisch kaum präsent war –, und der Erfolg gab den Veranstaltern Recht. Seither wurden über 70 Fachbeiträge von knapp 100 ReferentInnen vor mehr als 1.300 BesucherInnen vorgetragen.

Daten und Fakten – nämlich die einer wachsenden Stadt – zeigte auch der Vortrag von MMag. Peter Wieser von der MA 23. Die Bevölkerungspyramide im Wandel der Zeit, die Lebenserwartung der WienerInnen und die Entwicklung der älteren Bevölkerung wurden ebenso thematisiert wie Fragen zu Gesundheitsversorgung und Lebensqualität.

Univ.-Profⁱⁿ Drⁱⁿ Ulrike Schneider und Drⁱⁿ Birgit Trukeschitz stellten in ihrem Beitrag die häusliche Betreuung und Pflege zwischen Wunsch und Wirklichkeit in den Fokus. Den Studienerkenntnissen, die bei der ersten Fachtagung präsentiert worden waren, wurden die aktuellen Entwicklungen gegenübergestellt, bevor ein Einblick in das aktuelle länderübergreifende Forschungsprojekt zur Ergebnisqualität in der mobilen Pflege und Betreuung gegeben wurde. Untersucht wurde die Auswirkung der mobilen Dienste auf die betreuten Personen wie auch ihre An- und Zugehörigen.

Einen Überblick über das Gesundheitsrecht und des Berufsbildes im Wandel der Zeit gab DDrⁱⁿ Meinhild Hausreither. Sie spannte dabei den Bogen von der historischen Entwicklung hin zum Gesundheits- und Krankenpflegegesetz samt zahlreichen Verordnungen und Novellierungen.

Der Geschäftsführer der ELGA GmbH Dr. Franz Leisch informierte zum Status quo sowie über Potentiale dieser gemeinsamen Initiative von Bund, Ländern und Sozialversicherung. Die rechtliche Basis bildet das ELGA-Gesetz. Der Vortrag zeigte auch die zahlreichen Einsatzmöglichkeiten von ELGA in den unterschiedlichen Bereichen sowie Nutzen und Verbesserungspotenziale auf.

Zwei Hausleiterinnen von Pflegeeinrichtungen in Wels, Deborah Neumüller, BA sowie Mag^a Jaqueline Wimmer, MBA, demonstrierten praxisnah die Funktionsweise des Qwiek.up, das audiovisuelle Erlebnisse für BewohnerInnen ermöglicht, und berichteten von ihren Erfahrungen. Vor allem in der Betreuung von Personen mit kognitiven Einschränkungen werden in der Praxis gute Erfolge erzielt.

Die Entwicklung des Bachelor-Studiums Gesundheits- und Krankenpflege in den letzten zehn Jahren an der Fachhochschule Campus Wien stellte FH-Profⁱⁿ Mag^a Drⁱⁿ Roswitha Engel in den Mittelpunkt ihres Beitrags. Sie erläuterte auch die

Entwicklung der BewerberInnen, Eckdaten zum Studium, einige Forschungsprojekte der letzten Jahre sowie Daten und Fakten zum Berufseinstieg der AbsolventInnen.

Im letzten Vortrag des Tages präsentierte Katharina Koller, BSc vom Institut für Jugendkulturforschung Ergebnisse von Studien zu Wünschen und Vorstellungen von Jugendlichen in Bezug auf die Zukunft und ihr Arbeitsleben. Von den Jugendlichen empfundene Unsicherheit führt oftmals dazu, dass sie sich in ihre „Generationen-Bubble“ zurückziehen und mit älteren Generationen kaum mehr etwas zu tun haben. Dieser fehlende Kontakt führt zu gewissen Stereotypen und Vorstellungen von „den Alten“, die den Rückzug in die eigene Blase noch verstärken können. Gleichzeitig werden persönliche Kontakte mit Älteren auch sehr positiv erlebt und besteht damit auch das Potenzial, junge Menschen für Pflege- und Betreuungsberufe zu gewinnen.